

Embryonale Stammzellforschung - christliche Sicht auf Peter Singers Kritik an christlicher Argumentation zum Thema

Aspekte	Singers ¹ Anthropologie und Ethik	Christliche Stellungnahme
Überblick	Der Mensch wird unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen: Als Wesen, das potentiell Mangel an Gesundheit habe, verdiene er die Hilfe des Menschen als Wissenschaftler. Dieser könne Menschen, sofern sie im ersten Entwicklungsstadium seien, dafür verwerten. Die Würde von des Menschen Genetik stehe dem nicht im Weg.	Der Mensch kann niemals unter dem Gesichtspunkt seiner Verwertbarkeit gesehen werden. Denn seine <u>Würde</u> fußt nicht in all den sonst hier treffend genannten Eigenschaften des Menschen, sondern in seiner <u>Ebenbildlichkeit Gottes</u> (Gen 1,26-28).
Hamartologie	Menschen könnten also krank sein.	Auch einem kranken oder sterbenden Menschen kommt unverlierbare <u>Würde</u> als <u>Ebenbild Gottes</u> zu (Gen 1,26f.). Er gewinnt keine Würde hinzu, wenn man ihn heilt, aber er ist es wert, dass man ihn, sofern möglich, zu heilen versucht.
Anthropologische Soteriologie: Der Mensch als Retter und als Opfer trotz seiner Würde	Forschende Menschen könnten ihnen wegen des Menschen Verwertbarkeit (s.u.) helfen.	Man könnte im Rahmen <u>christlicher Freiheit</u> sagen, dass das Benutzen und Töten von Menschen im embryonalen Stadium erlaubt wäre. Dies in dem Sinne, dass es die Beziehung des Menschen zu Christus als Gott nie auf Dauer trennen wird. Denn alles sei erlaubt (1 Kor 6,12a; 10,23). Aber man machte sich dann in seiner Seligkeit vom Gesundheitszustand der Menschen abhängig (1 Kor 6,12b) und dächte nicht an den Vorteil (1 Kor 10,24) des noch wachsenden Menschen, der Embryo genannt wird. Andererseits könnte Singers Überzeugung Menschen vom christlichen Glauben überzeugen, weil ihnen die zugegebenermaßen verlockenden Vorteile (s.u.) mehr einleuchteten als der Nachteil, dass Menschen ihre Leibesfrucht zur Tötung verkauften (vgl. 1 Kor 9,19-23). Die Rettung weiterer Menschenleben wäre i.S. der Nächstenliebe (Mk 12,28-34; Lev 19,18), also ein Vorteil des Nächsten (1 Kor 10,24).
	Denn der Mensch sei als medizinische und wissenschaftliche Ressource im Stadium eines Embryos z.B. im Zweizellstadium wertvoll. Man könne einen großen Nutzen für die Menschheit daraus ziehen (s. Ethik).	Den Menschen nach seiner Verwertbarkeit zu beurteilen, ist aber kein Ansatz im Sinne Gottes, sondern der <u>Schlange</u> (vgl Gen 3,4). Der Mensch stellt sich hier an Gottes Stelle, weil er nach eigenen Kriterien Vorteilhaft und Schlecht unterscheidet (vgl. Gen 3,5) und den Embryo so als Menschen minderen Lebensrechts <u>diskriminiert</u> .
	Gegen die Nutzbarkeit könne man theoretisch seiner DNA, die das Potential zu Intelligenz aufweise, anführen.	Gott macht keine bestimmte DNA aus. Da der Mensch sowohl als Mann als auch als Frau als <u>Ebenbild Gottes</u> geschaffen worden sei, ist es nicht die DNA, die Gott abbildet. Also hängt die <u>Würde</u> des Menschen nicht an seiner DNA, sondern einfach an der dogmatischen Aussage, der Mensch sei Ebenbild Gottes.
	Aber Singer hält den Nutzwert des Embryos für größer als die Würde eines Zweizellers und macht somit den Wert eines Menschen von seinem Entwicklungsstadium abhängig.	Von daher ist es einem Christen zwar nicht von seinem Glauben her verboten, embryonale Stammzellforschung zu betreiben. Aber den Menschen nach seinem Nutzwert und seinem Wachstumsstadium zu betrachten, scheint ihm nicht in Gottes Sinne und damit erstrebenswert zu sein.
Ethische Konsequenzen	Denn der Nutzwert der medizinischen Ressource Embryo berechtige Wissenschaftler dazu, Embryonen durch Experimente zu töten.	Wenn sich das medizinische Interesse eines Tages einmal auf die Verwertung von geborenen Kindern oder überhaupt auf Menschen ausdehnen sollte, wohin sollte das führen?
	Embryonen könnten dazu genutzt werden, tödliche Leiden zu heilen, Gewebe nachzüchten zu lassen. Auch könne man Säugern und schwangeren Frauen Leid ersparen, indem man Experimente nicht an ihnen, sondern an den Embryonen vollziehe.	Und gibt es denn nicht Alternativen zu diesen Vorschlägen (z.B. Forschung an adulten Stammzellen)? Sollte es diese geben, wäre der Nächstenliebe auch genüge getan. Lohnte es sich nicht, nach diesen zu suchen, bevor man des Menschen <u>Würde</u> beginnt anzutasten?

¹Quelle: Singer, Peter: Die Ethik der Embryonenforschung. In: Aufklärung und Kritik. Sonderheft 1. 1995. S. 86